

Mitgliederzeitung
für die hwg
Hertener
Wohnstätten
Genossenschaft

- › Summer in the City
- › Mitarbeiter der hwg
- › Sudoku-Preisrätsel
- › „Rad-Geber“ Baumarkt
- › Mitgliederportrait
- › Gedächtnis
- › Straßen-Geschichten
- › Editorial

»» hallo: wie gehts?

21





In Herten und Waltrop stehen keine hinderlichen Berge der dritten Kategorie wie bei der Tour de France im Weg rum, daher ist Radfahren ② hier so komfortabel. Durch Herten und seine Umgebung führt die **Vier-Schlösser-Radtour**, die man im Internet leicht findet. Sie führt an Schloss Herten und Haus Lüttinghof vorbei, über Schloss Berge und Schloss Westerholt wieder zurück zum Hertener Schlosspark. Die Beschreibung der 43 km langen Route und eine Karte machen die Tour zum Einsteigerprojekt. Weitere Routen durch die Haardt oder am Kanal entlang bietet der Radroutenplaner NRW (→ www.radroutenplaner.nrw.de). Einfach Anfang und Ende der Route eingeben, evtl. noch Zwischenstopps markieren wie bei einem Routenplaner fürs Auto und die fertige Karte ausdrucken. Wer es mit dem Internet nicht so hat, der kann aber auch in jeder Buchhandlung in der Reiseecke fündig werden. Radtouren durch das Ruhrgebiet und die Haardt sind sicher zu finden oder zu bestellen.



②



①

Bewegung an der frischen Luft bietet auch der **Ketteler Hof** in Haltern-Lavesum. Vom 21. März bis 25. Oktober 2009 gibt es hier täglich von 9 bis 18 Uhr Spaß für die ganze Familie. Klettergerüste, Rutschbahnen und Sandkästen bis zum Abwinken. Und wenn der Papa jetzt verächtlich schnaubt, dann sprechen wir uns oben auf der Parabel-Rutsche wieder. Ein Edelstahlteil, auf dem man in einer Art Sack rutschen darf. Nachteil: Man sitzt oben und hat das Gefühl, die Rutsche fällt senkrecht ab (für die Mathematiker unter uns: e^x) und läuft dann nach einem gefühlten freien Fall sanft aus. Eher was für gefestigte Naturen. Aber es gibt auch ganz normale Sandkästen, ein paar Tiere zum Streicheln und Klettergerüste im schattigen Wald, wenn es mal unüblich heiß ist. Die Tageskarte ist mit 10 Euro pro Person ab zwei Jahren nicht wirklich ein Schnäppchen, aber wenn man den Kindern mal was Außergewöhnliches bieten will, ist man hier richtig. → www.kettelerhof.de

DIE OSTERZEIT IST GERADE VORBEI, DANN DAUERT ES ERFAHRUNGSGEMÄSS NICHT LANG, BIS DIE TAGE ERFREULICH LANG UND WARM WERDEN – WIR WOLLEN MAL NICHT GLEICH VON SOMMER SPRECHEN. UND DOCH: DIE FREIZEIT WILL GESTALTET WERDEN, SEI ES ALLEINE, ZU ZWEIT ODER MIT KINDERN. MIT EIN PAAR ANREGUNGEN MÖCHTEN WIR DA GLEICH MAL LUST MACHEN. LUST AUF BEWEGUNG AM BESTEN DRAUSSEN, ABER WENN DAS WETTER ES NICHT HERGIBT, GERNE AUCH MAL ÜBERDACHT.

SUMMER IN THE CITY

Wer es noch etwas abenteuerlicher, senkrechter und sportlicher haben möchte, der kann ja klettern ① gehen: Die Alpen sind zu weit weg, aber schon in Dortmund und Bochum stehen **Kletterhallen** zur Verfügung, da ist auch das Wetter sicherer. In den Routen mit den bunten Plastikgriffen hängen bereits Seile, denn die Sicherheit steht an erster Stelle. Auf den Sicherungspartner muss man sich verlassen können. Alles, was man braucht, wie Gurte und Schuhe, kann man in den Hallen ausleihen. Aber Klettern ist kein Sport, den man ohne Anleitung einfach so mal ausprobieren kann. Der Umgang mit der Sicherung will gelernt sein, aber auch dafür gibt es Kurse und Arrangements.

- Bochum: neoliet, Flottmannstr. 53h, www.neoliet.de
- Dortmund: Bergwerk, Emscherallee 33, www.kletterhalle-bergwerk.de
- Klettermax, Hermannstr. 57, www.kletter-max.de

Etwas gemäßiger geht es in der **Kinderwelt Recklinghausen** zu: Auf 4000 gut überdachten Quadratmetern werden moderne TÜV-geprüfte Kletter- und Spielgeräte wie ein Kletterturm mit Softball-Schussanlage und Wellenrutsche, eine Hüpfburg, eine Rollenrutsche oder eine Trampolinanlage geboten und sogar ein Rodeo-Bulle lädt zum Durchhalten oder ein Bungee-Gerät zur Mutprobe ein. Für die Eltern bietet eine gut sortierte Gastronomie und die Fernsehübertragung aller wichtigen Sportereignisse einen mindestens ebenso hohen Erlebniswert, wie er für die Kinder garantiert ist. Für den Sommer kündigen die Betreiber auch noch einen Außenbereich mit Beach-Volleyball-Plätzen, einem Niedrigseilgarten und einer Wasserrutsche an.
→ www.kinderwelt-recklinghausen.de

Auf die **ZOOM-Erlebnisswelt** in Gelsenkirchen hatten wir ja schon in hwg-Ausgabe 16 hingewiesen. Seit dem 5. April ist der Zoo mit seinen beiden Welten Afrika und Alaska wieder eröffnet und die Tiere können in ihren natürlichen Umgebungen bestaunt werden.
→ www.zoom-erlebnisswelt.de

Auch die **Halde Hoheward** ③ in Herten haben wir in Ausgabe 12 schon einmal besucht. Die Sicht über das gesamte Ruhrgebiet ist – wenn das Wetter denn Sicht bietet – überwältigend! Mit der Schließung der Zechen Ewald 1/2/7 und Recklinghausen II entstand auf dem 750 Hektar großen Areal eine der größten renaturierten Haldenlandschaften Europas. Die Sonnenuhr auf der Halde wirft ihren Schatten auf eine kreisrund mit weißen Betonsteinen befestigte 3000 Quadratmeter große Fläche mit einem Durchmesser von 62 Metern. Nach dem Verlegen sägte eine Spezial-

maschine 20 Zentimeter breite Streifen aus der geschlossenen Fläche heraus. Die Streifen wurden anschließend mit schwarzen Basalt-Natursteinen ausgelegt. Mit Hilfe der auf diese Weise entstandenen Bänderungen – die Stunden- und Datumslinien der Sonnenuhr – kann der Betrachter Datum und Ortszeit ablesen. Wie dies genau funktioniert, zeigen zahlreiche in die Platzfläche eingelassene Erläuterungstafeln aus Edelstahl. Seit Januar ist das überdimensionale Horizontalobservatorium gesperrt, Risse in den Stahlträgern sind aufgetreten und müssen repariert werden. Ein Besuch auf dem rund 70 Meter über Herten-Süd und Recklinghausen aufragenden Berg ist dennoch aufregend.
→ www.horizontastronomie.de/haldehoheward.html

Aber was wäre da nicht noch alles an Anregendem aufzuzählen? Das **Schiffshebewerk** in Waltrop (→ www.lwl.org/LWL/Kultur/wim/portal/S/henrichenburg/ort) oder die **Dortmunder Arbeitsschutzausstellung** (→ www.dasa-dortmund.de), die ganz entgegen diesem abschreckenden Titel genug Stoff für einen verregneten Sonntag mit Kindern bietet – naturwissenschaftliche Experimente und sogar einen kompletten Hubschrauber, in dem man rumklettern kann! Oder die moderne Kunst im **Museum Glaskasten** (→ www.marl.de/skulpturenmuseum) in Marl. Es ist auf Skulpturen spezialisiert, die sich aber keinesfalls von selbst erklären, sondern die eine Führung erst verständlich macht. Oder ein Besuch in Herne, im **Mondpalast** des „anderen“ Strammanns, nicht Dr. Ludger alias Jupp, sondern dessen Bruder Christian: Der hat die Stadthalle „instandbesetzt“ und daraus einen Spielort für ein Theaterensemble gestaltet. Woanders heißt so was Millowitsch oder Ohnesorg, im Ruhrgebiet ist es der Mondpalast. → www.mondpalast.com



FRANK RUDNIK

FAMILIENTRADITION

Als Sohn von Günther Rudnik, der lange Jahre Aufsichtsrat und nebenamtlicher Vorstand der hwg war, wächst man quasi mit der hwg auf. Für Frank Rudnik hat es Familientradition, einen Teil seiner Freizeit in und mit der hwg zu verbringen: „Die ganze Genossenschaftsidee, sich für die Mieter einsetzen, etwas für die Gemeinschaft tun, hat mein Vater uns so vorgelebt, das ist für mich ebenfalls selbstverständlich gewesen, und ich möchte das auch so leben und weitergeben.“

Rudnik ist 2005 in den Aufsichtsrat gewählt worden, hat aber vorher schon aktiv die hwg unterstützt: Als Hausmeister für die Häuser in der Schützenstraße. „Das hatte etwas von Diplomatie, denn ich bekam die Wünsche und Bedürfnisse aus erster Hand geschildert, wusste aber auch, dass nicht immer alles und sofort geht.“ Die Mieter wollten einfach einen persönlichen Ansprechpartner.

Beruflich ist Frank Rudnik als Industriekaufmann gestartet, drei Jahre Ausbildung bei der Fleischerinnung in Recklinghausen. Anschließend folgte der 15-monatige Wehrdienst in Hamburg und Coesfeld als Fernmelder. Am 1. April 1983 fing Rudnik bei der damaligen Ruhrkohle auf dem Bergwerk Westerholt an. „Dort habe ich als ‚Springer‘ fast alle Abteilungen, von der Personalabteilung über die Stabsstelle bis zur Ausbildungsabteilung kennengelernt. Doch der Subventionsabbau im Steinkohlebergbau führte auch zu Veränderungen innerhalb der Ruhrkohle. Er wechselte zu Siemens und sitzt dort heute quasi mit seinen alten Kollegen wieder am Tisch – nur auf der anderen Seite: „Ich bin für die Branchen Energie und Grundstoffe als Kaufmann verantwortlich.“

Wir bieten komplexe Computersysteme (SAP) und deren Support an. Da helfen mir meine Kenntnisse aus der RAG-Zeit sehr gut, denn einer unserer großen Kunden ist der RAG-Nachfolger Evonik.“ Das ist sicher eine Karriere, die aus seiner Realschulklasse nicht viele gemacht haben dürften. Wo sieht er den Grund dafür? „Ich bin ein offener und ehrlicher Typ. Zuverlässig und hilfsbereit. Wenn ich was zusage, halte ich das auch. Das ist für Chefs und Geschäftspartner enorm wichtig. Und ich habe gelernt, nichts zu versprechen, was ich nicht halten kann“, lacht er. Mit diesen Eigenschaften ist er sicher auch in der hwg überall gern gesehen.

Neben der Leidenschaft für die hwg hat er sich noch einen „Virus“ zugezogen, der ist königsblau und bricht meist samstags früh aus. Als Besitzer zweier Dauerkarten (für sich und den Sohn) muss er zumindest alle Heimspiele der Schalker besuchen. Früher, so erinnert er sich, sei die Fan-Leidenschaft auch weiter gegangen, Auswärtsspiele seien da selbstverständlich gewesen. Ja, aber früher, da hat Rudnik ja auch noch selber Fußball gespielt. Bis zu dem bösen Kreuzband-Unfall, der ihn vor die Wahl stellte: Weiter Fußball oder weiter auf eigenen Beinen laufen. Denn mit den Ersatz-Kreuzbändern in seinem Knie durfte nie wieder was passieren. Aber so ganz ohne Sport ging es eben auch nicht. Er wechselte in den Ausdauersport: Laufen, auch mal einen Marathon und den dann gefälligst auch unter vier Stunden. Oder Rad fahren, auch gerne mal eine Alpenüberquerung von Füssen an den Gardasee: „Das war schon sehr beeindruckend, die Landschaft zu erleben und die schmalen Wege, über die man die Räder auch schon mal tragen musste, weil es einfach zu steil war“, erinnert er sich. Um bei den 15 000 Höhenmetern in sechs Tagen nicht schlapp zu machen, ist dann zu Hause schon mal härteres Training angesagt: „Ich fahr manchmal morgens um fünf los und komm dann mit den Brötchen fürs Familienfrühstück zurück“, erklärt er seine Zeiteinteilung. So einfach kann Training sein ...



STECKBRIEF:	FRANK RUDNIK
ALTER:	46 JAHRE
FAMILIENSTAND:	VERHEIRATET, EIN KIND
BERUFSAUSBILDUNG:	INDUSTRIEKAUFMANN
AUFGABE BEI DER HWG:	AUFSICHTSRAT, PRÜFUNGAUSSCHUSS
WIE LANGE BEI DER HWG:	14 JAHRE
LIEBLINGSGERICHT:	ALLES MIT NUDELN, ABER SCHARF
LIEBLINGSFILM:	„GESCHENKT IST NOCH ZU TEUER“
LIEBLINGSMUSIK:	DEUTSCHE SCHLAGER, DAVID BOWIE UND PINK FLOYD
LIEBLINGSLEKTÜRE:	„ICH BIN DANN MAL WEG“ VON HAPE KERKELING
HOBBY:	JOGGEN, MOUNTAINBIKE UND SCHALKE

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung)	1009-12	walther@hwg-herten.de
Markus Pollmeier (Buchhaltung)	1009-13	pollmeier@hwg-herten.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen).....	1009-15	droste@hwg-herten.de
Peter Griwatsch (Vermietung, Abrechn.)....	1009-16	griwatsch@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung).....	1009-17	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen)	1009-18	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung)....	1009-33	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 10.00 Uhr- 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag 15.00 Uhr- 17.00 Uhr.

In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter www.hwg-herten.de

NEUE ABLESEGERÄTE FÜR DIE HEIZKOSTEN

Alle Wohnungen der hwg sind im Februar und März mit neuen Ablesegeräten für die Heizkosten ausgestattet worden. Die neuen Digitalgeräte arbeiten noch einmal genauer als die bisherigen Verdunstungsröhrchen.



HWG-BAUSTELLEN: SCHLÜSSELÜBERGABE UND EINZÜGE

Am **Paschenberg** konnten wir am 15. Januar 2009 die Schlüssel für die Doppelhaushälften an die Mieter übergeben. Jede der beiden Hälften bietet ca. 107 qm Wohnfläche und verfügt über einen eigenen Garten mit Terrasse sowie einen Autostellplatz. Die Wohnungen sind hochwertig ausgestattet und wärmetechnisch auf dem neuesten Stand.

Das Haus **Forststraße 21** ist aufwändig umgebaut und modernisiert worden: Aus sechs 1,5- bzw. 2,5-Zimmer-Wohnungen wurden vier 3,5-Zimmer-Wohnungen mit Balkon. Dazu mussten Wände versetzt und Balkontüren ausgestemmt werden. Das und die Arbeiten an den neuen Bädern und Küchen sind abgeschlossen, die Mieter bereits eingezogen. Nur die Außenanlagen müssen noch fertig gestellt werden.

TERMIN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG!

Am 14. Mai 2009, um 19.00 Uhr im Glashaus Herten, Hermannstr. 16, 45699 Herten, findet voraussichtlich die Mitgliederversammlung 2009 statt. Bitte beachten Sie die Tagespresse oder www.hwg-herten.de.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 07. Mai 2008
2. Vorlage des Prüfungsberichtes des Verbandes der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen für das Geschäftsjahr 2007
3. Vorlagen und Berichte zum Abschluss des Geschäftsjahres 2008
 - 3.1 Jahresabschluss
 - 3.2 Vorschlag zur Verteilung des Bilanzgewinns
 - 3.3 Bericht des Vorstandes und Stellungnahme des Aufsichtsrates hierzu
 - 3.4 Bericht des Aufsichtsrates
4. Beschlussfassungen zu den Vorlagen der TOP 3.1 und 3.2
5. Beschlussfassung über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2008
 - 5.1 des Vorstandes
 - 5.2 des Aufsichtsrates
6. Beschlussfassung über die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
7. Mitgliederehrung

Der Jahresabschluss 2008, der Lagebericht des Vorstandes und der Bericht des Aufsichtsrates für 2008 liegen ab dem 30. April 2009 in den Geschäftsräumen der hwg, Gartenstr. 49, Herten, zur Einsichtnahme aus.

WOHNBAR 2009

Die hwg wird auch auf der Wohnbar 2009, der Hertener Messe für Wohnungen und Häuser wieder vertreten sein: Am 26. April finden Sie unseren Stand von 11 bis 17 Uhr im Glashaus. Wir stellen unseren Bestand an Wohnungen und



Neubauten vor, wollen aber auch die „Idee Genossenschaft“ auf dieser Messe vertreten. Mit einer Hüpfburg, Schminkangeboten für Kinder, einem Gewinnspiel und Gesprächsrunden ist die Messe sicher auch ein Tipp für die ganze Familie.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag an unsere Mitglieder:

Dorothea Monkowski, Snirgelskamp
Anna Boschinski, Schulstraße

Alles Gute wünschen wir den Altersjubilaren und auch denjenigen, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.

NEUE MULTI-MEDIA-KABELANSCHLÜSSE MIT PREISGARANTIE BIS 2011

Die hwg stellt die bisherigen Kabelanschlüsse für Radio und Fernsehen auf moderne Multimedia-Kabelanschlüsse um. Die bisherige Anschlussdose wird durch eine moderne kostenlos ersetzt. Dazu müssen die Handwerker aber in jede Wohnung, auch wenn der Mieter bereits Kunde bei Unitymedia ist. Es entstehen durch den Austausch keine Kosten für den Mieter, und er kann nach dem Austausch genau so fernsehen wie vorher! Wer zusätzliche Dienstleistungen (z.B. Internet, Telefon, weitere Fernsehkanäle etc.) über den Multimedia-Kabelanschluss genießen möchte, kann diese nach der Umstellung kostenpflichtig bei Unitymedia bestellen. Über die für die hwg spezielle Tel.-Nr. 0180/5663105 können solche Leistungen beauftragt werden.

WOHNUNGSBESICHTIGUNGEN 2009

26.05.2009 Kurt-Schumacher-Str. 40,
Ewaldstr. 35
28.05.2009 Feldstr. 153 a/b
25.06.2009 Herner Str. 4/6
25.08.2009 Kirchstr. 73/75
22.09.2009 Kirchstr. 77/79
24.09.2009 Kirchstr. 85/87
Die Besichtigungen finden jeweils im Zeitraum zwischen ca. 15 bis 17 Uhr statt.

MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Beschwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg zu treffen, und natürlich Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe. – Die nächsten Termine:

26.05.2009 um 19.00 Uhr – Haus Hollenbeck, Kirchstr. 28, 45699 Herten für die Häuser Kirchstr. 73-87
16.06.2009 um 19.00 Uhr – Gaststätte Neuhaus, Scherlebecker Str. 265, 45701 Herten für die Häuser Amtsstr.2-4 u. 8, Poststr. 4, Richterstr. 49-55 u. 69, Scherlebecker Str. 237
31.08.2009 um 19.00 Uhr – Stadthalle Waltrop, Gesellschaftsraum, 45731 Waltrop f. d. Häuser Nelkenweg 22, Ostring 29-45

Vorgesehen ist eine kostenlose Dose pro Wohnung. Wer weitere Anschlussdosen (z.B. für das Fernsehen im Schlafzimmer) haben möchte, der sollte die Handwerker ansprechen, die die Dosen installieren. Zusätzliche Anschlussdosen sind allerdings kostenpflichtig.

Bis 30.06.2009 soll der gesamte Wohnungsbestand umgerüstet sein. Den genauen Termin erhalten Sie von uns und der ausführenden Firma ca. zwei Wochen vorher. Beachten Sie bitte den Aushang im Treppenhaus. ... Wir bitten Sie, den Handwerkern zu diesem Termin den Zugang zu Ihrer Wohnung und den jeweiligen Anschlussdosen zu ermöglichen. Die Monteure sind zudem autorisiert, den Dachbereich und den Kellerbereich für die notwendigen Arbeiten zu betreten.



Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

- 1. Preis:** „Nintendo DS Lite“ in Silber, Helles und in 4 Stufen regelbares Display, Top-Bildauflösung abwärtskompatibel zu Nintendo DS (Maße: 133 mm x 73,9 mm x 21,5 mm; Gewicht 218 g). Zugehöriger Akku hält 5 bis 8 Stunden bei maximaler Helligkeit und ist in drei Stunden wieder aufgeladen.
- 2. Preis:** Ein Gutschein im Wert von 30 Euro für das Fahrradgeschäft „Fahrrad-XXL Meinhövel“, Mühlenstr. 35, 45894 Gelsenkirchen-Buer.

NUR WER MITMACHT, KANN GEWINNEN ...

... alle die nicht mitknobeln, haben schon verloren. Denn die Chancen stehen nicht schlecht, beim hwg-Sudoku zu den Gewinnern zu gehören. Beim Lotto, wo ja vermutlich viele mitspielen, kann nur einer von 14.000.000 Mitspielern den Jackpot gewinnen. Beim hwg-Sudoku können zur Zeit maximal 1549 Mitglieder überhaupt mitspielen. Die Gewinnchance liegt also bei 1,5 von 1000. Oder anders gesagt: ca. 14.000 mal günstiger als beim Lotto. Und die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass nicht alle mitspielen; die Chancen stehen also noch besser. Daher: Mitknobeln und gewinnen! Bitte senden Sie also von zwei Rätseln die jeweils unterste Zahlenreihe bis zum 29. Mai 2009 an die hwg, Stichwort: Sudoku, Gartenstr. 49, 45699 Herten oder gruner@hwg-herten.de. Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg und Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

SUDOKU LÖSEN ...

Sudoku (jap. »Zahlen-Einzel«) ist ein Zahlenpuzzle. Das Feld besteht aus einem Quadrat, das in 3x3 Unterquadrate eingeteilt ist. Jedes Unterquadrat ist wieder in 3x3 Felder eingeteilt. In einigen dieser Felder sind schon Ziffern (1 bis 9) vordruckt. Das Puzzle muss so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Blöcke jede Ziffer von 1 bis 9 nur einmal vorkommt.



... DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

- 1. Preis:** Thomas Wernicke, Pankower Straße (zweiter von rechts) nahm schmunzelnd ein Mobiltelefon AURO Comfort 1010 entgegen.
- 2. Preis:** Anja Jäger, Wieschenbeck 38, freute sich über das Spiel „Keltis“ – Der Weg der Steine, Spiel des Jahres 2008.

		5					8	
	7			9				
		4		8	5		7	
	9	1		6		7		4
	3	2		5			6	
7			9			2		
3	5			2			1	
6					8			7
			1					

			7	5	2		6	
1							4	
2								
				3			1	7
5	3		2	1	4		8	9
	1	4			8			
9						8	3	
			8	6				5
	8	6				2		

		1	4		6			5
		9			1		6	
		2		7	9			
				3		1		
					7	4	3	6
					2	8		
	6						9	
4		8				7		
								2

RAD-GEBER BAUMARKT: FRÜHJAHRSCHECK BEIM DRAHTESEL

KAUM, DASS DIE ERSTEN SONNENSTRAHLEN DAS WINTERGRAU VERTRIEBEN HABEN, DA ÜBERKOMMT EINEN SPONTANER BEWEGUNGSDRANG. DER EINE ODER ANDERE FÜHLT SICH VON DER OFFENBAR VÖLLIG ÜBERGESCHNAPPTEN WAAGE IM BADEZIMMER UNTER DRUCK GESETZT. BEWEGUNG SOLL ALSO SEIN, UND NEBEN SCHWIMMEN IST DAS RADFAHREN IMMER NOCH DIE GELENKSCHONENDSTE MÖGLICHKEIT, DEN KREISLAUF IN SCHWUNG ZU BRINGEN. DOCH DER DRAHTESEL BOCKT: SPINNWEBEN UND QUIETSCHGERÄUSCHE SIND DA NOCH DAS GERINGSTE ÜBEL. VOR DIE AUSFAHRT HABEN DIE GÖTTER DIE BASTELSTUNDE GESETZT. UND DAMIT DIESE AUSREDE FÜR ODER GEGEN EINE GESÜNDERE LEBENSWEISE NICHT ZIEHT, HABEN WIR IM FOLGENDEN DIE WICHTIGSTEN PUNKTE ZUSAMMENGEFASST.



Drecksarbeit: Erster Schritt zu einem gut funktionierenden Fahrrad ist die Reinigung. Dreck in der Schaltung sorgt für vorzeitigen Verschleiß, verdreckte Felgen und Bremsen verzögern nicht ordentlich und das Auge fährt ja schließlich auch mit. Also: Her mit dem Lappen und dem Eimer und ran an den Dreck. Es geht auch mit dem sanften Strahl aus dem Schlauch, aber niemals mit dem Hochdruckreiniger. Der drückt den Dreck nur in die Lager, wo er Schaden anrichtet.

Luft holen: Während der Winterpause geht den Reifen auch ohne Loch allmählich die Luft aus. Pumpen Sie die Reifen immer prall auf! Der Maximaldruck ist an der Seite jedes Reifens in bar oder psi (1 bar = 14 psi) angegeben. Ein praller Reifen rollt leichter, schont die Felge, und man hat seltener Platten. Viele Fahrräder haben auch schon Reifen (und Felgen) mit Autoventilen. Dann kann man an der Tankstelle prüfen und nachfüllen.

Lochfraß: Wenn es härter kommt, also ein Loch im Reifen ist, brauchen Sie Flickzeug ②, Pumpe, Reifenheber und, wenn keine Schnellverschlüsse am Rad vorhanden, Werkzeug, um die Felge aus dem Rahmen zu nehmen. Wenn noch Restluft im Reifen ist: Ventil aufdrehen und rauslassen. Mit einem Reifenheber nehmen Sie den Mantel auf einer Seite von der Felge ③ und ziehen den Schlauch hervor. Nun den Schlauch aufpumpen ④. Entweder Sie hören schon, wo es zischt oder Sie ziehen den Schlauch durch ein Wasserbad ⑤. Dann steigen an der Stelle Luftblasen auf. Für un-

terwegs hilft statt Wasserbad ein Lochschnüffler. Diese kleine Dose zeigt mittels Styroporkügelchen auch kleinste Undichtigkeiten an; tanzende Kügelchen weisen sofort auf das Loch hin. Die Stelle mit dem Loch in einem Durchmesser von zwei bis drei cm mit Schmirgelpapier anrauen ⑥, Vulkanisierflüssigkeit dünn auftragen ⑦, gleichmäßig verteilen und kurz antrocknen lassen. In der Zwischenzeit suchen Sie den Mantel nach dem Grund für den Platten ab: Splitter, Scherben oder Nägel, entfernen Sie mit einer Zange oder Pinzette. Oder hat die Felge den Platten verursacht? Ist das Abdeckband über den Nieten der Speichen in Ordnung? Nun zurück zum Kleber: Schimmert er auf der bearbeiteten Stelle matt und fühlt sich schon trocken an, drücken Sie einen ausreichend großen Flicker ⑧ darauf. Er sollte zu jeder Seite mindestens 10 mm größer als das Loch sein. Wichtig ist der Anpressdruck beim ersten Aufsetzen. Legen Sie den Schlauch dafür auf eine feste Unterlage und drücken am besten 20 Sekunden mit vollem Körpergewicht zu. Danach den Schlauch leicht aufpumpen und prüfen, ob er dicht ist. Beim Einsetzen des Schlauches darauf achten, dass die Reifenheber den Schlauch nicht zwischen Mantel und Felge einklemmen. Zum Schluss setzen Sie das Rad wieder in den Rahmen ein und pumpen den Reifen auf Maximaldruck auf.

Gut geölt: Wer seine Kette regelmäßig schmiert, wird mit geringem Verschleiß belohnt. Rostige Ketten laufen nie wieder richtig geschmeidig. Dann ist die einfachste Lösung: Ersetzen! Ist die Kette stark mit Öl, Fett oder Dreck verschmutzt, müssen



Sie sie zunächst säubern. Hier hilft Ihnen die alte Zahnbürste und Entfetter. Anschließend wird geschmiert ③: Zu empfehlen sind spezielle Kettenöle oder Kettenwaxse. Diese schmieren die Kette und ziehen gleichzeitig weniger Dreck an. Tipp: Beim Auftragen das überschüssige Öl direkt mit einem Lappen auffangen, so werden Reifen und Felge nicht verunreinigt.

Bremskraft: Überprüfen Sie die Bremsgummis oder Klötze. Diese sollten nicht mehr als zwei Millimeter pro Seite von der Felge entfernt sein und beim Bremsen ganz aufliegen. Die meisten haben Rillen, die deutlich machen, ob sie noch „gut“ sind. Keine Rillen zu sehen? Sofort neue einbauen! Machen Sie eine Bremsprobe. Bis zum Druckpunkt sollten Sie den Bremshebel nicht mehr als zur Hälfte an den Lenker heranziehen müssen. Ist dieser Weg größer, muss die Bremse nachgestellt werden. Wenn Sie die Bremsen anziehen, sollten Sie möglichst keine Reibung spüren. Damit die Schalt- und Bremszüge wie geschmiert ziehen, sollten Sie diese einmal im Jahr mit einem Hauch Öl oder Teflon-Spray bearbeiten. Bei Rissen in der Schutzhülle sollten die Züge ersetzt werden. Sonst dringt Wasser ein und der entstehende Rost macht das Bremsen schwer oder sogar unmöglich!

Steuerprüfung: Ziehen Sie die Bremse vorne an und versuchen Sie, das Rad vor und zurück zu schieben. Wenn es dabei knackt oder die Vordergabel sich im Rahmen (Lenkkopf) bewegt, sitzt die obere Inbusschraube am Vorbau zu locker. Leicht nachziehen, bis das „Wackeln“ weg ist.

Lichtblick: Funktionierendes Licht ist lebenswichtig. Front-, Rücklicht sowie sämtliche „Katzenaugen“ sollten Sie regelmäßig reinigen. Bei batteriebetriebenen Lampen mal kontrollieren, ob diese nicht ersetzt werden müssen. Bei Dynamolampen kurz am Rad drehen, ob vorne und hinten Strom ankommt. Wenn nicht, zuerst Kabel, deren Anschlüsse und dann die Birne prüfen.

Sattelhöhe: Wenn Sie auf dem Sattel sitzen und das Pedal ganz unten steht, dann soll das Bein nicht ganz ausgestreckt, sondern noch leicht angewinkelt sein. Die Sattelstütze aber nur bis zur Markierung ausziehen! Ansonsten droht Bruch.

Schaltwerk: Die Schaltung sollte verzögerungsfrei arbeiten. Wenn nicht, kann es an der fehlenden Spannung im Seilzug liegen. Die wird mit einer Schraube meist am Lenker nachgestellt. Doch da kommen wir mit diesem Ratgeber an die Grenze: Beherzte Schrauber finden den richtigen Dreh, die anderen sollten eine Fachwerkstatt aufsuchen. Wie überhaupt Probleme an der Schaltung meist den Fachmann erfordern.

Auf geht's: So, jetzt gibt es keine Ausreden mehr! Das Radwegenetz rund um Herten und Waltrop bietet gut gepflegte und markierte Wege, der Buchhandel zahlreiche Karten und das Internet ebenfalls.

» Wer nicht suchen möchte, fängt einfach hier an:

<http://herten.prosoz-herten.de/freizeit/radwandern/Vier-Schloesser-Tour.htm>

» Wer auch mal woanders fahren möchte, hier:

www.radroutenplaner.nrw.de



Monika Klamann,
„ehrenamtlich mit Begeisterung“



EHRENAMT EHRENSACHE!

PORTRAIT MONIKA KLAMANN
HWG-MITGLIED SEIT 2007

Andere würden in ihrem Alter den wohlverdienten Ruhestand genießen und vor allem auf den ersten Silben betonen: RUHE. Aber Monika Klamann ist eben nicht „andere“. Als wir sie nach einigem Hin und Her der Verabredung treffen, ist sie so ein bisschen schon wieder auf dem Sprung, mal eben mit dem Fahrrad nach Buer.

Dabei ist ihr anzusehen, dass ihr der Rücken Probleme macht, die Bewegungen sind „sparsam“. „Man hat eben im Laufe des Berufslebens nicht alles immer richtig gemacht“, sagt sie so nebenbei. Berufsleben? Das begann als Verkäuferin, pausierte dann aber für zwei jetzt erwachsene Töchter. So weit – so normal. Monika Klamann hat nach der „Kinderzeit“ wieder angefangen zu arbeiten, nicht als Verkäuferin, sondern in der Altenpflege: „Als Jugendliche wollte ich immer Erzieherin werden. Da ist nichts draus geworden, aber der Umgang mit Menschen war für mich immer wichtig. Und in der Altenpflege habe ich den ja auch.“ So stieg sie als Krankenpflegehelferin wieder ein. Doch die schwere Arbeit beim Betten und Lagern blieb an ihrem Rücken hängen: „Ich habe mit 50 noch mal eine Ausbildung zur Altenpflegerin angefangen und gelernt, was ich vorher so alles falsch gemacht habe.“ Aber die Schmerzen konnten sie nicht vom Beruf fernhalten: „Mich haben die alten Leute, die ich pflegte, immer aufgemuntert, deren Ruhe und Weisheit hat mich beeindruckt. Ich habe immer gesehen, dass es so etwas wie eine Würde des Alters gibt.“ Nicht alle in dem Beruf haben dieses Auge dafür.

Da lag es nahe, dass sie die Qualifikation zur Seniorenbegleiterin, die von der Stadt Herten angeboten wurde, dankbar mitmachte. „Es geht darum, die älteren Leute zu begleiten – beim Einkaufen, bei Behördengängen, ins Theater, beim Spaziergang. Denn oft können sie all das noch, trauen es sich aber nicht ohne Begleitung.“ Doch es gibt zu wenige solcher „Mutmacher“ in Herten, immer noch müssen sich ältere Mitbürger mit ihren Bedürfnissen einschränken. „Die Fortbildung machte viel Spaß, man lernte auch etwas für



sich selbst. Die zwei bis drei Stunden, die ich pro Woche als Seniorenbegleiterin tätig bin, kann ich erübrigen.“ Sie fände es schön, wenn sich noch mehr Leute engagieren und neue Bekanntschaften wagen würden.

Und keinesfalls muss man ja so wie Monika Klamann noch zahlreiche andere Ehrenämter in petto haben. Sie engagiert sich jedenfalls noch in der Johanniskirche in Herten-Süd dafür, dass Migrantenkinder bei den Hausaufgaben Hilfe bekommen. „Das wissen doch alle, dass Integration für unsere Gesellschaft wichtig ist. Und die geht nun mal über Sprache und Kontakte mit Mitbürgern und nicht mit Sonntagsreden von Politikern“, grantelt sie und man merkt ihr ihren ehrlichen Zorn über die Umstände deutlich an. In Süd leisten zwischen sechs und zehn Leute diese Hilfe und wechseln sich ab, damit die Belastung im Rahmen bleibt. „Das ist eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte: Es sind vor allem die Jungen, die manchmal eine große Lippe riskieren, aber

wenn man denen die Spielregeln erklärt hat und klare Grenzen zieht, dann sind sie total lieb und dankbar für die Zuneigung, die man ihnen gibt.“

Na ja, aber Monika Klamann wäre nicht die Frau, die sie ist, wenn das dann alles wäre und sie sich ansonsten mit Lesen, Walken, Theater- und Kinobesuchen zufrieden geben würde. Einmal im Monat hilft sie bei der AWO eine Frühstücksrunde für Angehörige von Demenz-Kranken zu veranstalten. „Es ist sehr belastend, einen Demenz-Kranken zu Hause zu pflegen, ich kenne das aus meiner Altenpflegezeit: Sie leben in einer ganz eigenen Welt und man braucht unglaublich viel Geduld mit ihnen. Es ist sehr schwer, die für Menschen aufzubringen, die man von früher so ganz anders kennt.“ Und für diese Angehörigen ist es wichtig, einfach mal rauszukommen und sich mit Menschen in der gleichen Lage zu treffen und Erfahrungen auszutauschen oder sich den Frust von der Seele zu reden.

Und als ob das nicht reichen würde für ein erfülltes Leben, schreibt Monika Klamann auch noch in zwei Zeitschriften – „Schau Rein“, die Seniorenzeitung für Herten, erscheint drei mal pro Jahr, die „Hertene“, Hertens Frauenzeitung, „nur“ einmal pro Jahr. Zuletzt war sie darin mit einem Artikel über den Blutdruck vertreten. Ach ja, und dann ist da noch der Kirchenchor im Gustav-Adolf-Zentrum, in dem sie seit sechs Jahren regelmäßig singt und an Aufführungen teilnimmt. Nicht zu vergessen, die Frauenkulturtag, die sie seit 1990 mit organisiert, auch wenn das Geld immer knapper wird. Oder die Kabarettgruppe, mit der sie im Februar aufgetreten ist. Da spielte sie Sketche und Szenen. „Die könnten wir auch in Senioreneinrichtungen aufführen, aber noch haben wir keine Tournee geplant“, lacht sie, denn natürlich fragt man sich, wie so etwas noch in den Kalender passen soll. Denn es stehen ja auch noch Termine für den AWO-Besuchsdienst drin. Sie besucht ältere Menschen im Krankenhaus, damit sie dort nicht ganz vereinsamen. Und leitet auch deren Wünsche weiter: „Wenn mal jemand, der alleine lebt, ganz plötzlich eingeliefert wird, muss sich ja jemand um Blumen und Briefkasten kümmern, vielleicht auch mal nach frischer Wäsche und ähnlichem sehen. Solche Wünsche nehme ich entgegen und bei der AWO gibt es jemanden, der sich drum kümmert. Das finde ich ein beruhigendes Gefühl, dass so etwas noch möglich ist, in dieser Gesellschaft.“ Ja, solange es noch Leute wie Monika Klamann gibt, die ihre Zeit ehrenamtlich und mit Begeisterung einbringen, muss einem darum nicht ganz so bange sein.



Zu ihren diversen sozialen Engagements zählt auch die Mitarbeit an zwei Hertener Zeitschriften.



„DER DINGENS, NA SIE WISSEN SCHON

“
...

GEDÄCHTNISTRAINING –
WIE UND WOMIT?



WEM IST DAS NICHT SCHON MAL PASSIERT? DAS GESICHT HAT MAN VOR AUGEN, DER NAME DAZU IST ABER IRGENDWO ZWISCHEN DEN GRAUEN ZELLEN EINGEKLEMMT UND KOMMT NICHT RAUS. DIE TELEFONNUMMER VOM HEINZ BÄCKER, GESTERN WUSSTE ICH DIE DOCH NOCH! ABER HEUTE IST DIE NUMMER NICHT ABRUFBAR. GANZ NORMALE VORGÄNGE, DIE JEDEM MAL PASSIEREN UND ÜBER DIE MAN SICH KEINE SORGEN MACHEN MUSS. UNSER GEHIRN LERNT – UND VERGISST. FÜR DIE, DIE IHREN GEHIRNKASTEN FIT HALTEN WOLLEN, IST TRAINING EINE GUTE SACHE. DOCH WIE TRAINIERT MAN SEIN GEDÄCHTNIS? UM DAS ZU BEANTWORTEN, IST ES SICHER HILFREICH, SICH DEN STAND DER WISSENSCHAFT KURZ VORS AUGEN ZU FÜHREN.



Wie funktioniert unser Gehirn?

Unser Gehirn besteht aus ungefähr 100 Milliarden Nervenzellen, von denen jede mit rund 10000 anderen über Nervenbahnen verbunden ist. In diesem Netzwerk von mehreren 100000 Kilometern Länge fließt Strom, der die Nervenzellen anregt. Über Botenstoffe werden die anderen Zellen um sie herum ebenfalls angeregt. So weit – so gut. Im Augenblick versuchen die Forscher das Gehirn quasi zu kartografieren, sie versuchen „Zuständigkeiten“ zuzuordnen, welcher Gehirnteil merkt sich was? Mit einem speziellen Verfahren, der Positronen-Emissions-Tomografie, kann man dem Gehirn beim Erinnern zusehen. So kommen immer neue Erkenntnisse zustande, aber diese Arbeiten dauern noch an.

Ebenfalls nicht endgültig geklärt ist der Vorgang des Vergessens. Sicher geklärt ist, dass neben der Alterung auch Lebensumstände zur Vergesslichkeit beitragen: Stress, Alkohol, Medikamente oder Drogen tragen sicher zu ei-

ner höheren Vergesslichkeit bei. Unabhängig davon aber vergessen wir regelmäßig Dinge, dann nämlich, wenn alte, vage Erinnerungen überlagert werden von neuen, interessanten und wichtigen Eindrücken. Und dennoch kann man das Gedächtnis trainieren. Das geht einmal über körperliche Fitness: Neue Forschungsprojekte der Universität Duisburg-Essen lassen vermuten, dass aktiver Sport dagegen auch dem Gedächtnis gut tut und sogar eine Alzheimer-Erkrankung teilweise aufhalten kann.

Die Stadt Herten hat eine Servicestelle für den Sport eingerichtet. Kontakt siehe Infokasten. Dort und im Telefonbuch findet sicher jeder den passenden Sport bzw. den dazugehörigen Verein, der Sport erst richtig gesellig macht.

Doch auch die grauen Zellen selbst reagieren auf Training, das haben Wissenschaftler der Berliner Charité in einer Studie an 260 Frauen zwischen 70 und 92 Jahren über ein halbes Jahr herausgefunden. Die entscheidende Rolle beim

Denken spielen die Lücken zwischen den Nervenzellen, die Synapsen (siehe Foto ①). Diese Synapsen verbinden die einzelnen Zellen und sorgen für den Informationstransport zwischen ihnen. Je mehr Nachrichten hin und her rasten, umso leistungsfähiger werde das System, das auch vom Alter nicht außer Kraft gesetzt werde. Gewohntes auf den Kopf stellen sei ein besonders effektives Training für das Gehirn. „Das macht das Denken flexibler“, erklärt Isabella Heuser, Direktorin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Berliner Universitätsklinik. Einfache, schnelle Rechen- oder Gedächtnisaufgaben sind ein besseres Training für das Gehirn als intensives Nachdenken oder das Lösen komplexer Probleme, empfiehlt Heuser weiter. Nur Langeweile mag das Gehirn nach ihren Worten nicht. Das sollten sich besonders auch ältere Menschen stets bewusst machen, die fürchteten, der Alterungsprozess setze ihrem Hirn Grenzen. Gehirnzellen sterben schlicht und ergreifend von Geburt an, daran lässt sich nichts ändern: „Die einzelne Zelle ist aber nicht so wichtig“, sagt Heuser.

Training bieten bereits Kreuzworträtsel oder Sudokus. Aber Skeptiker meinen dazu, das selbst jahrelanges Tennistraining keinen brauchbaren Fußballer hervorbringt – will sagen: Das Training sei zu unspezifisch.

Aber auch den Spaßfaktor sollte man nicht ganz außer Acht lassen: Alle diese Trainingsmethoden, ob sie nun viel oder wenig für das Gedächtnis bringen, können Spaß machen. Und vielleicht ist ja genau dieser Spaß das, was dem Gedächtnis am meisten nützt.

Für die Spielekonsole von Nintendo gibt es spezielle Programme zum Gedächtnistraining, und im Internet bietet die Seite www.lumosity.com zahlreiche Anregungen. Dabei geht es vor allem darum, die kognitiven Fähigkeiten zu verbessern, etwa die Geschwindigkeit von Denkprozessen und das Erinnerungsvermögen. So wird zum Beispiel schnelles Kopfrechnen gefordert, oder die Nutzer müssen bei einem Videospiel bestimmte Hindernisse im Gedächtnis behalten. So bieten solche Spiele eine Ergänzung zu anderen Aktivitäten wie Kreuzworträtsel, die wiederum einen positiven Einfluss auf das Sprachvermögen haben.

Nur vergesslich?

Allerdings – und das soll zum Ende kurz angemerkt sein – gibt es auch die sog. Alzheimer'sche Krankheit. Sie verändert das Gehirn, und ihr erstes Symptom ist eben auch, dass man vieles vergisst. Diese Krankheit befällt vorwiegend ältere Menschen über 70. Das macht sie so tückisch, denn so ist es häufig nicht mehr gut zu unterscheiden, ob es sich um die normale Altersvergesslichkeit oder um Alzheimer-Demenz handelt. Es gibt Testverfahren, um die Diagnose treffsicher stellen zu können. Der Kreis Recklinghausen hat für Menschen, die sich um ihre Vergesslichkeit Sorgen machen, eine „Gedächtnis-Sprechstunde“ eingerichtet. Im Kreisgesundheitsamt Recklinghausen steht ein

Facharzt zur Verfügung (Kontakt siehe unten), der kostenlos, unverbindlich und gebunden an die ärztliche Schweigepflicht diese Untersuchung vertraulich durchführen kann. Aber ebenso kann jeder Hausarzt zumindest eine Überweisung an einen Spezialisten Ihrer Wahl ausstellen. Wichtig ist nur, dass man möglichst frühzeitig abklärt, ob eine Alzheimer-Erkrankung vorliegt oder nicht. Denn die Krankheit ist bis heute nicht heilbar, aber durch Medikamente, Bewegung und Gedächtnistraining deutlich zu verlangsamen.



Fitness für Körper und Kopf:

Kontakte

www.herten.de → Leben in Herten → Sport in Herten → Servicestelle

Brigitte Rode: 02 09/16 58 93 31, b.ode@herten.de

Martina Kroll: 02 09/35 93 325, m.kroll@herten.de

Anette Komorowski: 02 09/35 94 822, a.komorowski@herten.de

Konrad Große-Hüls: 02 09/35 94 576, c.grosse-huels@herten.de

Waltrop bietet eine Suchmaschine für (Sport-)Vereine:

www.waltrop.de → Freizeit&Touristik → Vereine, dort unter Kategorie „Sport“ wählen

Gedächtnissprechstunde

Dr. med. Dipl. Psych. Günter Schönhauser

Kurt-Schumacher-Allee 1, 45657 Recklinghausen

02361/53-2145



„ES GIBT KEIN RICHTIGES LEBEN IM FALSCHEN.“

THEODOR W. ADORNO – DER NAMENSGEBER FÜR DEN WEG IM WALDVIERTEL

IN DIESER AUSGABE BEGINNEN WIR EINE NEUE REIHE ÜBER DIE NAMEN DER STRASSEN, IN DENEN HÄUSER DER HWG STEHEN. WAS BEDEUTET „MEIN“ STRASSENNAME EIGENTLICH? WELCHEN „PATEN“ HAT MEINE UMGEBUNG? DENN OFT WERDEN JA GANZE STRASSENZÜGE NACH EINEM SYSTEM WIE VOGELNAMEN, KOMPONISTEN ODER GROSSEN PREUSSEN BENANNT. IN HERTEN SIND STRASSENNAMEN ERST KURZ VOR 1900 EINGEFÜHRT WORDEN. VORHER WURDEN DIE HÄUSER WIE HEUTE NOCH IN KLEINEN DÖRFERN EINFACH NACH BAUDATUM DURCHNUMMERIERT. MIT HILFE DES STADTARCHIVS WOLLEN WIR UNS AUF DIE SPURENSUCHE BEGEBEN. DOCH WIR WÜRDEN UNS FREUEN, WENN SIE UNS MIT INFORMATIONEN UND IHREM WISSEN ZU DEN NAMEN HELFEN WOLLEN. DEN AUFTAKT MACHT DER THEODOR-W-ADORNO-WEG IM NEU ERSCHLOSSENEN WALDVIERTEL HERTENS.



Theodor W(iesengrund)-Adorno lebte von 1903 bis 1969. Die einen sehen ihn als Philosoph, die anderen als Soziologen, auf jeden Fall kreisten seine Gedanken (und Bücher) um die Gesellschaft, die (Un-)Möglichkeit des Fortschritts und die Frage, wie man denn auf diesem Feld überhaupt zu Erkenntnissen kommen kann. Er selbst wäre wohl am liebsten Musiker und Komponist gewesen. Doch das Schicksal wollte es anders: Adorno war Jude, musste Deutschland verlassen und hat von 1934 bis 1945 in England und den USA Schutz vor den Nazis gesucht. Um so erstaunlicher erscheint es, das er 1949 nach Deutschland zurückkehrte und – nicht ganz freiwillig – zum Vordenker der Studentenbewegung wurde. Adorno gehörte mit Max Horkheimer, Erich Fromm, Herbert Marcuse und anderen zur sog. „Frankfurter Schule“ um das Institut für Sozialforschung. Etwas mehr am Rande gehörte auch Walter Benjamin zu diesem Kreis, nach dem ja ebenfalls eine Straße im Waldviertel benannt ist.

Doch der Reihe nach: Adorno wuchs in Frankfurt auf, sein Vater war der Weinhändler Oscar Alexander Wiesengrund, dessen Namen er später zu dem Buchstaben W. verkürzte. Seine Mutter war die Sängerin Maria Barbara Calvelli-Adorno, deren Namen er später annahm. Der Vater war ursprünglich Jude, trat aber später zum Protestantismus über. Adorno wuchs also großbürgerlich auf, er war vermutlich hochbegabt, denn er übersprang zwei Klassen im Gymnasium und machte mit 17 das beste Abitur seiner Klasse. An der Universität Frankfurt belegte er 1921 Philosophie, Musikwissenschaft, Psychologie und Soziologie. Das Studium absolvierte er sehr zügig, Ende 1924 schloss er es mit einer Dissertation über den Philosophen Edmund Husserl ab.

Ab dann wird die Biografie etwas brüchiger: Adorno ging 1925 nach Wien, um sich mit zeitgenössischer moderner Musik zu beschäftigen, komponierte selbst, schrieb Kulturkritiken und an seiner Habilitation, der großen Ar-

beit, die für ihn als Akademiker der nächste Schritt zum Privatdozenten und später Professor war. Doch der erste Anlauf scheiterte 1928, erst im zweiten Anlauf 1931 konnte er dann diese Hürde nehmen. Mit der sog. Machtergreifung 1933 verboten die Nazis ihm, wie allen anderen Hochschullehrern jüdischer Abstammung, Vorlesungen zu halten. 1934 wanderte er nach England aus, 1938 weiter in die USA, wo Max Horkheimer schon lebte.

1949 zog es ihn zusammen mit Horkheimer zurück nach Frankfurt an das neu gegründete Institut für Sozialforschung: Seine fortwährende Kritik an der Bundesrepublik sorgte für Sympathie bei der Studentenbewegung in den 60er Jahren. Doch Adorno hatte sein Überleben dem Exil in den USA zu verdanken und konnte den Anti-Amerikanismus der 68er nicht nachvollziehen – bei aller Kritik, die er an der amerikanischen Kultur und Gesellschaft immer wieder übte. Seine Vorlesungen wurden von den Aktivisten

sieren konnte? Hätte man nicht annehmen sollen, dass eine Gesellschaft, die solche Dichter und Denker hervorbringt, vor solchen Entgleisungen irgendwie geschützt ist? Für Adorno war nach Auschwitz der gesamte Prozess der Aufklärung, die den Menschen doch als den Motor des Fortschritts sah, fragwürdig. Aufklärung, das bedeutet: Loslösung vom Mittelalter, von der Gottesfürchtigkeit, vom Königtum, hin zu Demokratie und – wie Kant es sagte – Auszug aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit. Die Aufklärung sah den Menschen als selbst bestimmtes Wesen, das sich und sein Umfeld durch Vernunft immer weiter entwickelt. Aufklärung war der unumkehrbare Fortschritt in eine immer besser und gerechter werdende Zukunft. Diese optimistische Vision – so Adorno/Horkheimer – haben Vernichtungslager wie Auschwitz oder Treblinka grundlegend zerstört.

Dem Tod war Adorno persönlich durch Auswanderung entkommen, doch in der Konsumgesellschaft der USA



Die Philosophen
Theodor W. Adorno
und Max Horkheimer
im Jahr 1965.

Wohngebäude der
hwg im Theodor-W.-
Adorno-Weg 2



der 68er-Bewegung ebenso „gesprengt“ wie die anderer Professoren. 1969 sah er sich genötigt, die Polizei gegen Besetzer des Instituts zur Hilfe zu holen – für Adorno ein tiefer Schnitt. Wenige Tage später starb er an einem Herzinfarkt.

Das Zitat „Es gibt kein richtiges Leben im falschen“ stammt aus einem Buch von Adorno mit Aphorismen und Gedankensplittern, den „Minima Moralia“. Adorno spielt mit diesem Titel augenzwinkernd auf die Philosophiegeschichte an: Die Schrift „Magna Moralia“ von Aristoteles, einem altgriechischen Philosophen, gilt als eine der Ursprünge der Philosophie als der Lehre vom richtigen Leben. Für seine „Minima Moralia“, die „kleine Morallehre“ wählte er den Untertitel „Reflexionen aus dem beschädigten Leben“. Diese Beschädigung, das ist für Adorno u.a. der Nationalsozialismus und die Vernichtung der Juden. Diese systematische und industriell organisierte Vernichtung einer Minderheit stellte für ihn das gesamte Denken und die Traditionen des Abendlandes in Frage.

In der „Dialektik der Aufklärung“, einem Buch, das er mit seinem akademischen Ziehvater Max Horkheimer schrieb, stellte er die Frage: Wie kann es sein, dass ausge-rechnet im Land der Dichter und Denker, im Land von Kant, Hegel, Goethe und Schiller so ein Verbrechen, wie die industrielle Vernichtung der Juden in Konzentrationslagern pas-

konnte Adorno nur eine andere, weniger mörderische Form der Unterdrückung der individuellen, humanen Möglichkeiten des Einzelnen erkennen. Auch hier nur Konformität und Manipulation, wenn auch weniger durch staatliche Propaganda als durch Werbung und Medien. Adorno prägte dafür den Begriff „Kulturindustrie“.

Stark zugespitzt sah Adornos Beschreibung der Nachkriegszeit so aus: Die Hoffnung auf Fortschritt durch Vernunft hatten die Nazis durch den industriellen Völkermord vernichtet und die alliierten Sieger und Befreier bereiteten dem Hitlerregime zwar ein Ende, brachten aber die Volksverdummung à la Hollywood mit, boten also ebenfalls keine Perspektive auf Fortschritt – das ist das „falsche Leben“, in dem es für den Einzelnen kein richtiges mehr geben kann.

Adornos Philosophie ist alles andere als eine „fröhliche Wissenschaft“, wie er im Vorwort zu „Minima Moralia“ selber schreibt. Sie fordert vielmehr dazu auf, eine schwere Pflicht zu erfüllen: Immer wieder und trotz aller Sinnlosigkeit Kritik an den bestehenden Umständen zu üben. „Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen“, schreibt er in den „Minima Moralia“ (I,34). Oder mit einem Spruch der 68er: „Bleibe im Lande und wehre dich täglich.“

VON DIERK VOLKENAND

DER FRÜHLING IST DA...

... mit frischem Grün, wärmerer Luft und dem ersten Latte Macchiato oder Eis, draußen auf irgendeiner Terrasse. Und unser Heft nimmt Sie denn auch mit nach draußen, in der Hoffnung, dass der Sommer seinem Namen so viel Ehre macht wie der vergangene Winter. Wir wollen Sie auf eine Radtour locken und zu anderen Ausflugszielen in der Umgebung, die sich lohnen. Aber vor den Schweiß haben die Götter die Arbeit gesetzt – oder so ähnlich geht doch dieser Spruch, nicht wahr? Also wir zeigen Ihnen, wie Sie den staubigen und widerspenstigen Drahtesel wieder so fit machen, wie ich erst noch werden will. Denn das Frühjahr ist ja nach Neujahr die Jahreszeit mit den meisten „guten Vorsätzen“. Im Herbst werden wir wissen, wie weit wir den Weg zur Hölle damit pflastern konnten.

Außerdem stellen wir Ihnen Monika Klamann vor. Sie ist zwar im Ruhestand, aber engagiert sich in so vielen Ehrenämtern, dass man schon wieder von einer Berufstätigkeit sprechen kann. Sie zeigt uns allen, was eine Gesellschaft im Inneren zusammenhält – nicht Worte, sondern Taten. Und Sie lernen Frank Rudnik kennen, einen Aufsichtsrat der hwg. Der Name ist kein Zufall: Ja, es ist der Sohn von Günther Rudnik, unserem langjährigen Vorstand.

Unsere Serie über die Geschichte der hwg haben wir ja in der letzten Ausgabe beendet. In diesem Heft beginnen wir eine neue Reihe, in der wir Straßennamen erläutern wollen. Aber nicht alle Straßennamen, sondern nur die Namen der Straßen, an denen hwg-Häuser stehen. Was bedeutet der Name „meiner“ Straße? Wie ist die Benennung erfolgt? Wer war der berühmte Mann (Frauen sind da ja eher selten), an den ich immer im Absender und in allen Formularen erinnert werde? Mit Hilfe des Stadtarchivs werden wir versuchen, solche Fragen zu klären. Wenn Sie zu „Ihrer“ Straße schon etwas wissen, dann melden Sie sich doch bitte bei uns, damit wir die Geschichte zusammen aufschreiben können.

Unser Ratgeber in sozialen Fragen befasst sich diesmal damit, wie man mit Bewegung und Gedächtnistraining die grauen Zellen am vorzeitigen Verfall hindern kann.

So, und wenn Sie das Heft in Ruhe ausgelesen haben, dann mal runter von der Couch, rauf aufs Fahrrad – wir sehen uns auf den Radwegen in und um Herten und Waltrop!



BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?
AUF DER TITELSEITE:
V.L.N.R.: JÖRG REINOS
(MITGLIED SEIT 2002), GISELA
SCHUMACHER (MITGLIED SEIT
1994), INGE MAKOWIECKI,
ROLF SCHÜRMANN (MITGLIED
SEIT 2008) SOWIE CHRISTEL
SCHÜRMANN.

IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?
Mitgliederzeitung der hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Ausgabe 21 – April '09

Herausgeber: hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Gartenstraße 49, 45699 Herten
Telefon 02366/1009-0
Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Kay Gropp
Texte: Kay Gropp
Graf. Konzept
und Layout: Agentur an der Ruhr,
Uwe Seifert und Partner
Fotos: digitalstock
Peter Griwatsch
Kay Gropp
iStockphoto
Joachim Ober
photocase
Uwe Seifert
Wikimedia

Alle Angaben zu Terminen und weitere
Informationen sind gewissenhaft recherchiert.
Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben
jedoch ohne Gewähr.